

## Die Geschichte meines Vaters

Mein Vater wurde 1908 in Polen geboren. Er qualifizierte sich zum Tierarzt an der Warschauer Universität und 1939 arbeitete er als verbeamteter Gebietstierarzt in der Gegend von Katowice. Am ersten September war er in einem Dorf, das später als Auschwitz weltbekannt werden sollte.

Die Mobilisierung für den kommenden Krieg war (bereits) befohlen und das Vieh zum Schlachter geschickt worden, um für die nächsten Wochen einen Fleischmangel zu verhindern. Der Krieg wurde schon seit einiger Zeit ganz deutlich erwartet und er (mein Vater) vergrub sein zweitbestes Motorrad, eine BMW, im Obstgarten an seinem Haus, die Ventilkappen in seinem Tornister/Rucksack behaltend.

Die Grenzlinie war plötzlich durch den deutschen Blitzkrieg überrannt und mein Vater rief sich ins Gedächtnis zurück, dass dort deutsche Tanks auf den Feldern 40 Meilen hinter der Grenzlinie waren.

Straßen wurden verstopft von Flüchtlingen und der Lastwagen seiner Einheit machte sich auf den Weg nach Osten mit seinem Hab und Gut an Bord. Er folgte ihm auf seinem anderen Motorrad, einer in der Schweiz hergestellten MotoSacoche, aber die Kupplung brannte im Gedränge der Flüchtlinge durch. Das einzig sinnvolle war es, dem Lastwagen mit seinem Gepäck hinterher zu jagen und die Teile zum Starten seines zweiten Motorrades zu ersetzen. Er hatte sein Postsparbuch bei sich(?) und war in der Lage genug Bargeld abzuheben, um sich ein Fahrrad zu kaufen, auf dem er dem Lastwagen ostwärts folgte.

Wie dem auch sei – er erreichte ihn nie und kam in Rumänien an, wo er und andere Polen auf Fronteinheiten der Roten Armee stießen, die dann nach Polen von Osten her einmarschierten. Er wurde verhaftet und vom NKVD, Stalins Geheimpolizei, verhört. Ihm wurde durch großes Glück ein Passierschein ausgestellt, geschrieben auf einem Fetzen Papier mit blauem Stift und dieser erlaubte es ihm weiter zu reisen. Andere hatten weniger Glück und sein Stubenkamerad war unter den tausenden von verhafteten Opfern, die später im Wald von Katyn durch den NKVD erschossen wurden.

Er(mein Vater) reiste weiter nach Ungarn, wo er erneut verhaftet und im Schloss von Pescht, der Nachbarstadt(?) von Buda festgehalten wurde. Die politische Situation erschien in dieser Zeit sehr unsicher und er und seine Freunde, bekannt als die Sikorski-Touristen, konnten durch einen schmalen „Tunnel“ (was für mich nach einem Abwasserkanal klang) aus ihrem Gefängnis entkommen.

Sie durchquerten Ungarn und dann während der Wintermonate Jugoslawien und er erinnerte sich daran, dass sie am 20. März 1940 den Fluss Drava schwimmend überqueren mussten. Er erreichte Split an der jugoslawischen Küste und bekam dort einen Zug nach Triest, dann einen nach Frankreich. Anschließend war er in Saumur stationiert mit dem Schwarzen Kader, einer derben (oder „versprengten“) Kavallerieschwadron, bekam seine Hospitalqualifikation und ein ein 1000 Betten Reiterlazarett. Als der Scheinkrieg endete und der Blitzkrieg im May 1940 über Frankreich rollte, war es der letzte Job des Tierarztes, den lahmen Pferden des Hospitals an den Beinen die Nerven durch zuschneiden, um es ihnen so unmöglich zu machen, dass sie noch einige wenige Meilen laufen könnten. Die Polen wurden dann nach Süden evakuiert, als die französische Regierung von Paris nach Bordeaux floh. Er – mein Vater – wurde in Arcachons von einem schottischen Frachter aufgenommen, der ihn und viele Kollegen nach Schottland trug, während sie auf dem Weg dahin durch die Bomben der Luftwaffe angegriffen wurden.

In Schottland war er – um damit zu beginnen – in Fort William und Port Patrick untergebracht. Er erinnerte sich daran, wie großzügig die Schotten zu den neu angekommenen Polen waren – eine große Armee bewaffneter und schlagkräftiger Männer, die als Schutz gegen jede deutsche Invasion willkommen sein mussten. „Da gibt es noch was im Schrank“, so erinnerte er sich an seinen freundlichen schottischen Gastgeber, die Rationierung missachtend, wenn er und seine Freunde

zum Tee eingeladen waren.

Er hatte soviel Glück, dass er an der Polnischen Medizinschule in Edingburgh, die mit einem Lehrkörper aus Emigranten, der Veterinäre, 'Zahnärzte und Humanmediziner lehrte, angenommen wurde, die im März 1941 öffnete - anerkannt von beiden : der Universität und der Exilregierung in London. Er musste eine Anerkennung (seiner Abschlüsse) nachholen, er musste seine Abschlüsse nochmals in Englisch machen und war später ind er Lage, sein MRCVS an der Universität in Liverpool zu machen. Gegen Ende des Krieges erhielt er eine Doktorandenstelle in Cambridge zum Thema Tierzucht. Er studierte in Fitzwilliam Hall, heute College, und erinnerte sich an die Freundlichkeit des Rektors, Mr Thatcher.

In dieser Zeit traf er meine Mutter, ein Mädchen von Cambridge und sie heirateten 1946. Ich wurde Ende 1947 geboren und als ich sechs Wochen alt war, reisten wir hinunter nach Somerset, wo Horlicks Farmen und Milchviehfarmen mit der Unterstützung des Landwirtschaftsministerium begannen, den Betrieb eines Viehzucht-Zentrums aufzunehmen.

Er arbeitete bei Horlicks bis zu seinem Rückzug (ins Privatleben) unterstützt von zwei polnischen Freunden, seiner rechten Hand Steve Kierstan und seinem Labortechniker Paulek Bud-Hussein. Er wurde Präsident der Taunton Deane Anglo-Polnischen Gesellschaft und ich erinnere mich gut an die Rundfahrten im 1952 Hillmann Minx (Autotyp ?) meiner Mutter zu den Lagern der Verschleppten um die Kinder von Churchinford und Westonzoyland einzusammeln, damit sie zur Polnischen Samstagsschule kamen, wo wir polnisch sprechen lernten, Volkslieder sangen und Polnisches Essen einnahmen – Leberwurst, Krakauer, Rye Brot und Salami, vorort gemacht oder von London zugeschickt. Meine Mutter tat ihr Bestes, polnische Spezialitäten zu kochen; Bigos war mein Favorit. Wir genossen ebenso eingelegte Heringe, Gurken, Sauerkraut, Mohnkuchen und Borscht(?). Als ich ganz klein war, lebten wir in Curry Rivel und wir züchteten ein paar Schwein in einem Stall im Garten. Bei Tag waren sie draußen und wühlten im Garten herum, während meine Mutter und ich uns im Haus verschanzten und ich sie – durch die Blumenbeete ziehend – durch den Briefkasten beobachtete. Vater würde von der Arbeit nach Hause kommen, mit ihrem Fressnapf klappern und sie würden auf ihre Mahlzeit wartend zurück in ihren Stall rennen. An diesem einen Tag geschah etwas schreckliches und es gab die Schweine nicht mehr. Mit der Hilfe eines ortsansässigen polnischen Schweinemetzgers baute Vater einen Räucherofen in den Garten und pökelte den Schinken selbst.

Wir haben immer versucht, einen polnischen Weihnachtsabend zu haben, beginnend mit dem ersten Stern und beinhaltend Borscht und viele Fischgerichte. Der polnische Priester kam den ganzen Weg von Trowbridge , absolvierte seine Runden in großer Geschwindigkeit, eingeklemmt in einen kleinen A35, segnete uns alle und malte mit Kreide K +B+M über die Türe(für die drei Könige Kaspar, Balthasar und Melchior). Wir öffneten das aus Polen geschickte Weihwasser und teilten es unter uns auf. Ein Weihnachten so erinnere ich mich – ich muss ungefähr fünf oder sechs Jahre alt gewesen sein – gab es große Aufregung als ein junger Mann zu unserer Wygilia kam, der augenscheinlich mit dem Fallschirm zurück nach Polen gehen sollte (über Polen abspringen sollte?). Jedenfalls haben wir nie wieder etwas von ihm gehört. Ich habe mich oft gefragt, was mit ihm geschehen ist. Ging er wirklich nach Polen? Philby, Burgess und Maclean waren in diesen Tagen aktiv und britische Agenten waren in diesen Tagen aktiv und und in Osteuropa eingekreist wie Vieh, verraten bereits im Kern.

Es gibt so viele Geschichten vom Krieg – der Hausarzt Dr.Fiebig, wieder zu Hause im Dorf meines Vaters, war an der Heidelberger Universität gewesen und sprach so fließend Deutsch und hatte Narben von Duellen. Als er Plasma und Morphinum für einen verwundeten Partisanen brauchte, ging er zum Bahnhof und stoppte einen deutschen Lazarettzug der von der Ostfront kam. Die Strafe für das Anhalten eines dieser stark bewachten Züge war der Tod, er aber verlangte den dienstältesten Medizinischen Offizier zu sehen, der – wie sich herausstellte – ebenfalls in Heidelberg gelernt hatte und glücklich war, einem Gleichgesinnten mit medizinischer Ausrüstung – und wie er dachte –

einer Frau bei der Arbeit aushelfen zu können.

Als ich ein kleiner Junge war, gab es noch die Rationierung (von Lebensmitteln) aber ich kann mich noch daran erinnern, dass wir Pakete mit Essen nach Polen geschickt haben in den ersten Jahren und wieder in den 80ern, als das Kriegsrecht auf seinem Höhepunkt war.

Da gab es einen jährlichen Englisch-Polnischen Ball und ich erinnere einen Colonel Wielkopolski, der seinen romantischen Kavallerieumhang über die Tanzfläche im Landhotel in Taunton wirbeln ließ. Es gab es viel Ritterlichkeit in diesen Tagen: Hackenschlagen und Handküsse waren an der Tagesordnung!

Meine Versuche Polnisch zu lernen, waren nicht sehr erfolgreich, es war nicht meine Muttersprache- obwohl ich zumindest ein Essen bestellen kann. Ich bin stolz sagen zu können, dass meine zwei Töchter beide in Polen gearbeitet und studiert haben und sind ziemlich flüssig in der Sprache.

Wir nahmen immer teil an der Kranzniederlegung am Waffenstillstandstag dem 11. November und ich fühlte mich immer stolz und bedeutend wenn ich die kleine Gruppe Polen in den Muftis sah zwischen all den uniformierten Streitkräften, mit ihren medaillengeschmückten Mänteln. Die Anglo-Polnische Gesellschaft hat einige sehr freundliche Englische Unterstützer, ich erinnere mich daran, dass wir nach Pixton Park eingeladen waren, dem Haus der bemerkenswerten und aristokratischen Herbert- Familie, von denen einer, der schöngestige Auberon, sich einem polnischen Regiment während des Krieges als Kavallerist angeschlossen hatte., während sein Vater, der Diplomat und Nachrichtenoffizier Aubray zweimal den Job als König von Albanien ablehnte, und der eine Hauptrolle bei dessen Befreiung gespielt hatte.

Vater fällt nie die Entscheidung, die Britische Staatsbürgerschaft anzunehmen; als Resultat daraus hatte er keinen Pass, aber er benutzte Reisedokumente sein ganzes Leben lang. Ich erinnere mich an jährliche Besuche des Beamten der Ausländerbehörde als ich jung war, einen uniformierten Polizisten, der seine Papiere untersuchte. Und mir wurde erzählt – ist das wirklich wahr – dass mein eigener Britischer Pass mich nicht vor der polnischen Einberufung zum Militärdienst schützen würde. (Vielleicht glücklicherweise kam der Ruf zu den Waffen nie).

Die örtlichen Polen in der Taunton Area kamen aus verschiedenen (familiären) Hintergründen – Landwirte, Fabrikarbeiter, Bauarbeiter und einige Intellektuelle. Einer verkaufte Feuerlöscher, was er höchst beeindruckend demonstrierte, indem er den Benzintank seines Austin 7 in Brand steckte und ihn dann löschte. Ein anderer Freund von Vater war olympischer Kunstspringer. Sie waren nach England über Sibirien, Nordafrika, Monte Cassino gekommen; einige waren Bordpersonal polnischer Schwadronen gewesen, andere waren bei der Armee gewesen, einige wenige hatten den Warschauer Aufstand überstanden.. Wie müssen sie ihre Häuser vermisst haben, Freunde und Familien – unter dem Charme und dem Flair muss auch sehr viel Melancholie gewesen sein.

Vater war nicht in der Lage, nach Polen zurück zu kehren bis in die frühen siebziger Jahre, dreißig Jahre, nachdem er es so schnell verlassen hatte. Er nahm einige Länge Tweed mit und ließ sich einen sehr anständigen Anzug anfertigen, obwohl der Schnitt der Jacke nicht ganz so war, wie erwartet – hinterher sprachen wir davon als seinem Kruschev-Anzug. Danach verbrachten wir Ferien mit unseren polnischen Verwandten, obwohl sie ihn als teilweise englisch ansahen. Wir fuhren mehrere Male rüber, hinter den Eisernen Vorhang, angeraunt von schwitzenden Volkspolizeigrenzern mit Maschinenpistolen, und durch Ostdeutschland auf Hitlers verlassenen Autobahnen. Der Geruch von Osteuropa war unvergesslich eine Mischung von zwei Hieben Erschöpfung, billigen Sportzigaretten und Braunkohle. Einmal als wir durch Ostdeutschland reisten, hörten wir, dass ein italienischer Lastwagenfahrer von den Volkspolizisten wegen eines Streitgespräches erschossen worden sei. Und das nächste Mal, als ich nach Polen fuhr, war die Mauer gefallen – die Wachtürme waren bevölkert mit lachenden Touristen, und wir schlugen Stücke

der Berliner Mauer als Erinnerungsstücke heraus.

Vater arbeitete weiter – Viehzucht- und Befruchtungsprobleme für die Landwirte im Südwesten lösend – viele Farmen besuchend und über Befruchtungsprobleme an der Veterinärschule der Bristoler Universität dozierend – bis kurz vor seinem Tod mit 80 Jahren.

Mutter starb dieses Jahr – 20 Jahre später – und sie sind zusammen auf dem Hatch Beauchamp Friedhof mit der Inschrift „Glückliche des Krieges“ begraben.

Dr.Stefan Cembrowicz, July 2009